

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Luftige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnung-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Hof- und Personalnachrichten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin der Hellenen und deren Umgebungen nahmen am Sonntag an dem Ostergottesdienst in der Schloßkapelle teil, den Militäroberpfarrer Geheimerr Konf. Historialrat Goens abhielt. Um 11 Uhr besaß sich der Kaiser nach der Stadt Korfu, wo er mit der königlichen Familie vor dem Stadtschloß der am Sonntage als dem griechischen Palmsonntag zu Ehren des heiligen Spiridon stattfindenden großen Prozession zusah, zu der die Bevölkerung der ganzen Insel zusammengeströmt war. Mittags fand im Achilleion Familientafel statt, an der der König und die Königin von Griechenland, die Prinzessinnen Helene und Irene sowie Prinz Paul teilnahmen. Nachmittags wurde auf der Hohenzollern in Gegenwart der Majestäten das übliche Eiersuchen (Orangesuchen) für die Mannschaften veranstaltet. Zum Tee auf der Hohenzollern waren geladen die königliche Familie, der griechische Minister des Auswärtigen Streit, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die Spitzen der griechischen Behörden, der Deutsche Gesandte Graf von Quadt mit Gemahlin, Konsul Spengel mit Gemahlin, Professor Doerpfeld mit Familie u. der in Korfu weilende Staatsminister Dr. Sydow mit Tochter. Das Wetter ist sehr schön. Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist als Gast des Kaisers eingetroffen.

Der Kaiser hörte gestern Vorträge der Chefs des Zivil-, Marine- und Militärkabinetts und des Gesandten v. Treutler. — Zur Frühstückstafel waren geladen: Graf und Gräfin Quadt, der griechische Minister des Auswärtigen Streit und der Maler Rauschall. Der Kaiser verlieh dem Minister Streit den Roten Adlerorden erster Klasse. — Gestern Vormittag hielt Militäroberpfarrer Goens auf dem Panzerkreuzer „Goeben“ für die Deutsche Kolonie und sonst in Korfu weilende Deutsche einen Gottesdienst ab.

Der König von Bayern empfing gestern im kleinen Thronsaal der Residenz den sächsischen Gesandten Geh. Legationsrat von Stieglitz in Antrittsaudienz im Beisein des Ministerpräsidenten Grafen Hertling.

Prinz Heinrich von Preußen hat beim Verlassen der argentinischen Gewässer dem Präsidenten von Argentinien Saenz Pena durch Funkenspruch noch einmal seinen Dank für die ihm bereitete Aufnahme ausgesprochen. Der Präsident erwiderte mit den besten Wünschen für glückliche Heimkehr.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist um 6.14 Uhr abends in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnant Freiherrn v. Sell, auf der Reise nach Korfu in München eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem preussischen Geschäftsträger, Prinzen Sagn-Wittgenstein-Sagn, dem Legationsrat Edlen von Stockhammern aus dem Ministerium des Auswärtigen empfangen. Der Reichskanzler stattete dem bairischen Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling einen längeren Besuch ab und folgte dann einer Einladung des Grafenpaares v. Hertling zum Abendessen. Abends 10.40 Uhr reiste der Reichskanzler weiter.

Aus Paris wird gemeldet, daß P u j a l e t, Direktor im Ministerium des Innern für die allgemeine Sicherheit, nach einem chirurgischen Eingriff, dem er sich unterziehen mußte, gestorben ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ausreise der deutschen Flieger für Südwestafrika. Die auf Veranlassung des Reichskolonialamts nach Karibib (Südwestafrika) gehenden Flieger Trüd und Fiedler haben Samstag abend mit vier Unteroffizieren als Begleitern die Ausreise mit dem Dampfer „General“ angetreten. Die Expedition führt zwei Flugapparate mit sich.

Der Geburtenrückgang in Preußen. Nach der Statistischen Korrespondenz sind im preussischen Staat für das Jahr 1912 ermittelt worden: 1.222.168 Geburten, 672.228 Sterbefälle (einschließlich 35.925 Totgeborenen) und 328.340 Eheschließungen. Für das Jahr 1913 haben die vorläufigen Ermittlungen ergeben 1.206.775 Geburten (einschließlich 35.860 Totgeborenen), 658.011 Sterbefälle (mit den Totgeborenen) und 323.217 Eheschließungen. Besonders augenfällig in die Erscheinung tritt in den Jahren 1909 bis 1912 die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz. Es ist also klar, daß die eheliche Fruchtbarkeit in nicht unerheblicher Abnahme begriffen ist.

Das Regiment 99 kommt wieder nach Zabern. Nach einer uns zuverlässiger Quelle zugegangenen Nachricht wird das Infanterieregiment No. 99 wieder nach Zabern zurückverkehrt. Die Rückkehr soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Neue Vorschriften für Kleinbahnen. Am 1. April sind neue Vorschriften für Kleinbah-

nen usw. in Preußen in Kraft getreten. Neben Bestimmungen über den Zustand der Bahn über Kreuzungen, Signale, Sicherheitsvorschriften, Störung usw. wird zum erstenmal auch über die Dienstdauer des Personals Anordnung getroffen. Darnach muß in Zukunft der Dienst des gesamten Betriebspersonals durch Dienstpläne, die in den Dienststräumen sichtbar aushängen, geregelt werden; diese sind auf Verlangen den Aufsichtsbehörden vorzulegen. Betriebsunfälle und Störungen auf Kleinbahnen sind fortan dem Eisenbahnminister, der Staatsanwaltschaft und der zuständigen Ortspolizeibehörde alsbald zu melden. — Die übrigen Neuerungen in den Vorschriften sind rein technischer Natur.

Ausland.

Handelschiffe im Schwarzen Meer im Mobilisationsfall. Wie man in Odessa erfährt, hat der Ministerrat einen interessanten Entschluß gefaßt. Danach wird die russische Regierung im Falle einer Mobilisierung in Südrußland das Recht besitzen, alle in den Häfen des Schwarzen Meeres liegenden Handelschiffe zu Transportzwecken mit Beschlag zu belegen. Die Regierung ist befugt, dieses Recht bereits zwei Wochen vor Veröffentlichung und Bekanntgabe des Mobilisationsbefehls auszuüben. Die Mannschaften der Schiffe müssen auf ihrem Posten verbleiben und vollkommene Stillschweigen über die erlassenen Befehle beobachten. Sie befinden sich während der ganzen Dauer der Mobilisation unter russischem Kriegsrecht.

Gegen die Gebührenfreiheit der amerikanischen Küstenschiffe im Panamakanal. Die in Lincoln (Nebraska) erscheinende Zeitschrift „Commoner“ bringt einen von Bryan gezeichneten Artikel, in dem der Staatssekretär für die Aufhebung der Bestimmung eintritt, welche den amerikanischen Küstenschiffen Gebührenfreiheit im Panamakanal gewährt. Bryan begründet seinen Standpunkt damit, daß diese Gebührenfreiheit einer Beisteuer für den amerikanischen Seetransporttrakt gleichkäme, das Programm der demokratischen Partei aber gegen jede Zahlung von Hilfgeldern sei.

Generalstreik der Eisenbahnarbeiter in Italien. Das Zentralkomitee der Verbände der Eisenbahnarbeiter hat während der letzten Tage längere Sitzungen abgehalten, in denen man alle Vorbereitungen für einen Generalstreik getroffen hat. Mehrere Regimenter haben ihre Manöver in der Umgebung Roms

unterbrochen und sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Die Regierung selbst ist inzwischen eifrig tätig, um einem Streik mit Erfolg entgegenzutreten zu können.

Erfolgreicher Streik. Aus Hancock (Michigan) wird gemeldet, daß die Arbeiter des Kupferbergwerks von Calumet beschloffen haben, ihren Streik, der seit dem 23. Juli vorigen Jahres gedauert hat, einzustellen.

Albanien. Die Albanesen, die die Dörfer zwischen Premeti und Leskowi besetzt hatten, wurden von den epirotischen Truppen angegriffen und unter schweren Verlusten zurückgetrieben.

Gegen den Krieg in Marokko. Wie von privater Seite gemeldet wird, sind für die kommende Woche große Unruhen in Barcelona zu erwarten, da die sozialdemokratische Partei beschloffen hat, in Massenmeetings gegen die Fortsetzung des Krieges in Marokko zu protestieren.

Lokales.

§ **Prinzgemahl Heinrich der Niederlande** besuchte am gestrigen zweiten Feiertage mit seinem Gefolge die Saalburg und auch unsere Stadt. Hier verweilte er längere Zeit bei Herrn Königl. Baurat Jacobi.

n. **Militärisches.** Dem Einj. Unteroffizier d. R. Bäumlein, in der 10. Com. Leibgarde-Infanterie-Reg. (1. Großherzogl. Hess. No. 115 Darmstadt), wurde auf Grund abgelegter Prüfung das Befähigungszeugnis zum Reserveoffizier zuerkannt.

§ **Die Oster-Feiertage,** denen man infolge der schlechten Witterung in der letzten Zeit mit gewisser Besorgnis entgegenseh, verliefen für uns in völlig befriedigender Weise. War auch am ersten Feiertage vormittags noch ein leichter Strichregen zu verzeichnen, so gestaltete sich doch das Wetter am Nachmittag desto schöner. Zuweilen herrschte sogar schon sommerliche Hitze. Es war deshalb auch kein Wunder, daß unserer schönen Taunusstadt unter diesen Umständen ein ganz gewaltiger Besuch von Ausflüglern zuteil wurde. Den Höhepunkt erreichte der Verkehr am gestrigen zweiten Feiertage. Die Eisenbahnzüge waren überfüllt, die elektrische Straßenbahn vermodete trotz fünfminuten-Verkehrs kaum die Fahrgäste alle zu befördern, zumal am Marktplatz trat mitunter ein höchst gefährliches Gedränge ein. Aber auch die sonstigen Verkehrsmittel,

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

Als ich damals bis ins Innerste getroffen an die Leiche trat, in deren vergrämten Zügen kaum noch eine Spur an die frische, lebenssprühende Dörthe erinnerte, zupfte mich der Kleine, blondlockige Hans am Arm, ihr Vetter. Er reichte mir einen zerknitterten Brief, dem man es ansah, daß die Händchen ihn nicht losgelassen, bis sie ihn „der guten Dame, die kommen würde“, übergeben konnten. Dann sahen die drei Engelköpfechen wieder dicht aneinandergeschmiegt neben der schmudlosen Totenbahre und blickten furchtsam nach mir herüber. Dabei lag eine stumme Anklage in diesen verschleierte Kinderaugen, die den Worten der verzweifeltsten Mutter recht gab: Ich habe gesündigt gegen meine Kleinen, ehe sie auf die Welt kamen — Diesen Brief sollen Sie lesen, Lisa.“

Eva tritt an den Schreibtisch und nimmt einem der inneren Fächer ein zusammengeklapptes Papier. Das Schluchzen des erschütterten Mädchens klingt weh durch den Raum. Es hat das Gesichtchen in den Händen verborgen und kann den erbarmungsvollen Blick der Herrin, der zu ihr herüberfliegt, nicht sehen. Aber der Mann im Erker sieht ihn, und wieder steigt Ehrfurcht in ihm auf vor dem jungen, willensstarken Geschöpf, das so mutvoll das Brenneisen an die fressende Wunde legt.

„Hier, Lisa, lesen Sie“ sagt Eva und schiebt den Brief in die zitternde Mädchenhand. Jene beginnt:

„Eva, Beste, Edelste, hätte ich Ihnen gefolgt!“

Die Stimme bricht in einem erneuten Tränenstrom.

„So will ich es Ihnen vorlesen“, jagt das große Mädchen begütigend und greift nach dem Blatt.

„Sie bangten vor meiner Zukunft, Sie ahnten nicht, was sie war! Sie bezugten sich immer wieder göttlich, und ich wies Sie schroff zurück, denn die Scham erstikte mich. Was meine Ehe war: die Hölle selbst. Ich hatte mich einst vermessene: alles Unglück will ich tragen, wenn es von ihm kommt. — Ich habe es ertragen und hätte nicht gezuckt. Aber ich vergaß eins: die Kinder. Und das war die Sünde, die mich heute aus dem Leben treibt. Ich kann die unschuldigen Würmer nicht mehr sehen, die der Leichtsinns und die Verliebtheit der Mutter ins Elend gebracht haben. Er hat ihre zarten Körperchen zerschlagen und getreten, und ich mußte zusehen und mir sagen, du, du hast ihnen den Vater gegeben! Das danken sie dir! Der Gedanke treibt mich zum Wahnsinn. Ich kann nicht mehr arbeiten. Die Neue nimmt mir die Kraft. Nun ist er fort. Das Elend bricht über uns zusammen, und ich habe keine Widerstandskraft mehr, ich bin eine trankte, zerbrochene Frau. Ich gehe. Erst wollte ich meine Kinderchen mit hinübernehmen, aber ich wage es nicht. Schon einmal hat meine Verblendung ihnen Elend gebracht. Sie sollen leben. Ich weiß, Sie werden sich ihrer annehmen, Eva, Sie, der warnende Engel, dem ich nicht gefolgt habe. Ich hüte es. Die Kinder sind gut. Sie sollen ihre elenden Eltern vergessen. Gott lohne Ihnen alles und sei mir gnädig. Ich kann nicht mehr. Dörthe.“

Eva läßt den Brief sinken und blickt, mit großen, feuchten Augen auf das zusammengesunkene Mädchen, das den braunen Kopf in den Händen vergraben hat. Dann geht sie lautlos zum Schreibtisch und verschließt das trostlose Bekenntnis einer gehehten Frauenseele. Als sie sich umwendet, kniet Lisa zu ihren Füßen.

„Was soll ich tun, o was soll ich tun?“ ringt es sich in jähem Ausschrei von den zuckenden Lippen.

Evas Augen leuchten auf. Ein kurzer Dankesblick streift das Bild des Vaters.

„Wollen Sie mir folgen, Lisa?“ Ein stummer Kampf — „ja“, klingt es leise, aber fest.

„Gut, Kind, Sie werden es nie bereuen. Ich will Ihnen ja Ihr Glück nicht nehmen, nur prüfen will ich Ihnen helfen, ob es echt ist. Das Weib, das sich dem Manne zu eigen gibt, darf nicht an sich allein denken. Es wählt seinen künftigen Kindern den Vater, und die Verantwortung ist schwer. — Ich schide Otto Börner zu Geschäftsfreunden nach Leipzig oder Frankfurt. Telegraphische Antwort kann in zwei Stunden da sein. Ich Sorge für eine gute Stellung, und führt er sich ordentlich, hält er ein Jahr die Treue, so könnt Ihr übernächstes Weihnachten schon im eigenen Heim bescheren. Ich richte es Euch ein.“

Lisa, mit einem Freudenschrei, will der gütigen Herrin die Hand küssen, doch sie entzieht ihr dieselbe sanft.

„Halt, Kind, frohlocket nicht zu früh — ich stelle meine Bedingungen: Ich werde mit Börner sprechen. Ist er einverstanden, so nehmt Ihr in diesem Zimmer Abschied —“

lächelnd — „ich lasse Euch allein. Ihr dürft es dort im Erker tun.“

Falt fährt entsetzt zurück. Doch es war nur ein Schreckschuß. Noch hat die Scheidestunde der Liebenden nicht geschlagen.

„Dann seht Ihr Euch nicht mehr, darauf verlange ich Euer Wort, Lisa“, fährt die schwingende Altstimme eindringlich fort. „Morgen mit dem frühesten reist er ab. Schreiben dürft Ihr Euch, sehen nicht, ehe das Prüfungsjahr beendet ist. Sind Sie einverstanden?“

„O, Fräulein Treuberg“, stammelte das Mädchen, „Sie sind so gut, so gut! Und nicht wahr, wenn er mir treu bleibt, dann darf ich ihm vertrauen.“

Flehend forschten die verweinten Augen in der Herrin ersten Zügen. Die neigt leicht das Haupt.

„Wenn er treu bleibt, ja — dann —“ Die Kleine jubelt dankbar auf. Der verborgene Zeuge aber dieser Szene liest in Evas Mienen, daß sie an dies „wenn“ nicht glaubt und es wünscht.

„Und nun gehen Sie nach Hause, Lisa, und suchen Sie, ruhig zu werden. Bei Herrn Steffens werde ich Sie entschuldigen. Heute nachmittag, sagen wir um vier Uhr erwarte ich Sie. — Ist schon gut, Kind, ist schon gut — Sie wissen, ich habe Sie lieb und will Ihr Bestes. Und nicht mehr weinen, hören Sie —“

Die Tür schließt sich hinter der zierlichen Gestalt. Eva sieht, das Haupt in die Hand gestützt und starrt zu dem Bilde des Vaters empor. „War's recht so?“ fragt sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

an erster Stelle das Auto, brachten uns viele Gäste. — Bei dieser Gelegenheit sei ein von den noch zahlreicheren Fußgängern aufs unangenehmste empfundener Uebelstand registriert, nämlich die kolossale Staubplage. Die Passanten der Saalburgstraße waren gestern Nachmittag durch den ganz außerordentlichen Straßenstaub aber noch mehr durch den Autoverkehr beständig in undurchdringliche Schmutzwolken eingehüllt. Oefteres Sprengen mit dem Gießfass würde jedenfalls sehr dankbar begrüßt worden sein. — Hier in unserer Stadt pilgerte ein wahrer Menschenstrom nach den Sehenswürdigkeiten, besonders aber nach dem Kurpark und dem Kurgarten, um am letzteren Orte dem Osterkonzerte unserer Kirtapelle zu lauschen. Die Kurhaus-Terrasse bildete an beiden Tagen den Treffpunkt der eleganten Welt. Den nach hunderten zählenden Besuchern bot sich besonders von diesem Plage aus der entzückende Anblick des im ersten jarten Grün prangenden Kurparkes. — Naturgemäß durchwanderten ein großer Teil der Ausflügler nur unsere Stadt, oder benutzte die Elektrische zu einem Ausfluge nach dem Taunus. Hier waren alle bekannten Orte wie Dornholzhausen, Goth. Haus und ganz besonders die Saalburg, nicht zu vergessen auch der Herzkopf, das Ziel der Ostergäste. All die übrigen benachbarten Ausflugsorte, die einzeln aufzuzählen doch zu weit führen würde, erfreuten sich ebenfalls hürftiger Frequenz, sodas man, summarisch genommen, von einem zufriedenstellenden Ostergeschäft berichten kann. Erhoffen wir auch für die kommenden Tage in dieser Beziehung das Beste für unsere Stadt und ihre Geschäftswelt!

dt. Kurvillen-Verkauf. „Villa Strelitz“, Kaiser Friedrichspromenade Nr. 63, Herrn H. Hansen gehörend, wurde für den Preis von 105 000 M an Fräulein Julie Schütz von hier verkauft.

§ Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße! Am Samstag Mittag rannte in der Louisestraße ein Kind einem Bäcker-Kadefahrer, der zudem noch mit Kuchen beladen war, direkt in sein Fahrzeug. Glücklicherweise blieben Kind und Fahrer unverletzt. Selbst die kunstgerecht balanzirten Kuchen blieben von einer Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster verschont.

§ Unfall. Jugendlischer Uebermut führte am ersten Feiertag Nachmittag am Mühberg zu einem Unfall. Dort vergnügten sich einige junge Leute durch Ueberschreiten einer Garteneinfriedigung. Dabei blieb der 18jährige Kaufmann S. hängen, stürzte und erlitt anscheinend einen Beinbruch. Der Verunglückte, der sich schon einmal einen Beinbruch zugezogen hatte, wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

§ Ein Eierlegen ergoß sich heute vormittag als nachträgliches Oster-Präsent, allerdings unfreiwilliger Weise, auf das Pflaster der Lindenstraße. In etwas unanständige Berührung mit einem Milchfuhrwerk war nämlich der radfahrende Hausburche einer hiesigen Eierhandlung geraten. Die Folge davon war der Verlust mehrerer Duzend Eier.

§ Ein netter Käfer gab uns gestern abend die Ehre seines Besuches. Wohl durch die linden Lüfte etwas frühzeitig erwacht (oder gar als ein Produkt des Osterhasen?) vergnügte sich ein Maitäfer im Abenddämmersein, und da alle „ersten“ Maitäfer Wert darauf legen, in die Zeitung zu kommen, flog auch er ganz instinktiv gleich zu der Stelle, die für sein Berühmtwerden sorgt. Selbstverständlich behandelten wir den hohen Besuch

nach Gebühr und setzten ihm ein aus grünen Blättern bestehendes Maß vor, dem er tüchtig zusprach. Einem Zeitungsbericht über „Albanien“ jedoch, den wir ihm zuvorkommender Weise nach dem Schmaus vorlegten, konnte er scheinbar nicht viel Geschmack abgewinnen, und so flog er davon.

*** Kurhaus-Theater.** Der Rückblick auf die Spielzeit 1913-14 ist erschienen und wird an Interessenten kostenlos in der Schilf'schen Buchhandlung verabsolgt. — Wie daraus zu ersehen ist, fanden in Hanau 228 Veranstaltungen statt, in Bad Homburg wurden 21 Vorstellungen und in Offenbach 26 Vorstellungen gegeben. Zur Aufführung kamen 18 Klaffier, Dramen und Schauspiele, 21 Komödien, Lustspiele und Schwänke, 12 Operetten und Possen, 2 Kinderkomödien und 1 Volksstück. Von Revüen wurden u. a. zur Darstellung gebracht: „Gabriel Schillings Flucht“, „Die tote Stadt“, „Eine glückliche Ehe“, „Das Buch einer Frau“, „Die Schiffsbrüchigen“, „Die spanische Fliege“, „Die goldene Geliebte“, „Der Zigeunerprimas“, „Wie einst im Mai“, „Zimzauber“, „Hohheit tanzt Walzer“, „Der lachende Ehemann“ etc. Ensemble-Gastspiele gab Herr Direktor Steffter in Wiesbaden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Neustadt, Landau und Ludwigshafen. — Als Gäste wurden u. a. herangezogen: Tilla Durieux, Alexander Moissi, Conrad Dreher, Agnes Sorma und Kammerfänger Einar Forchhammer (Parfival-Rezitation).

*** Volksbibliothek in Kirdorf.** Durch die Homburger Ortsgruppe der Deutschen Dichter Gedächtnis-Stiftung ist der evangelischen Gemeinde im Stadtteil Kirdorf als sinnige Ostergabe der Grundstock zu einer Volksbibliothek zuteil geworden. Die Sammlung umfaßt 45 neue Bände, vom Guten unserer so reichen deutschen Literatur das Beste. Genannte Stiftung, deren Mitglieder über ganz Deutschland verstreut sind, bezweckt den Kampf gegen die heutige so verderbliche Schundliteratur. Die Homburger Ortsgruppe hat auch schon im vorigen Jahre zur Gründung einer Volksbibliothek im nahen Dornholzhausen beigetragen.

*** Der große Distanzmarß Bad Homburg—Wiesbaden** über a. 50 Kilometer um den Manolipreis von 500 Mark brachte den Veranstalter einen vollen Erfolg. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung traten die Teilnehmer um 11 Uhr hier zum Start an. Am Ziel in Wiesbaden und unterwegs in den von den Teilnehmern zu passierenden Orten, standen dichtgedrängt zahlreiche Zuschauer und bezeugten damit von Neuem, was für ein großes Interesse hier diesem Sport in allen Schichten der Bevölkerung immer noch vorhanden ist. Den Sieg errang der Favorit Rudolf Heiduch, der bekannte Berliner Champignon, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 4 Stunden 31 Min. 27 Sek. überlegen vor Reith-Wiesbaden in 5 Std. 4 Min. 15 Sek., Aug. Jach-Cronberg in 5 Std. 4 Min. 18 Sek., Ruhlhand-Höchst a. M., Fühler-Frankfurt und dem Homburger Wiegand, welcher sich zum ersten Male an einem derartigen Distanzmarß beteiligte. Insgesamt erreichten 12 Teilnehmer das Ziel.

*** Startverbot.** Die am 26. April in Dornheim und Oberstedten und am 17. Mai in Neufrensburg stattfindenden Sportwettkämpfe sind von der Deutschen Sportbehörde für Athletik nicht genehmigt. Eine Beteiligung an denselben ist nicht gestattet.

*** Polizeibericht.** 1 Damen-Cape, 1 Zwiider 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Vorstecknadel, 1 Regenschirm. Zugelassen: 1 Dobermann.

Denkschrift

betr. die Aufhebung der Amtsrarmen-Kommission zu Bad Homburg v. d. H. durch Gesetz.

Auf den, von dem Vorsitzenden des Kreis-ausschusses an den Regierungspräsidenten zu Wiesbaden erstatteten Bericht erwiderte der Letztere unterm 10. Januar 1906, das er die Angelegenheit betr. Abänderung des § 114 der Kreisordnung dem Minister vorgetragen habe. In dem Vorbringen des Kreistags vermißte er (der Regierungspräsident) eine Begründung dafür, das auch die Verwaltung des Armen- und Versorgungshauses, der Schilf'schen Stiftung und des christlichen Krankeninstituts der Amtsrarmenkommission zu nehmen sei. Er stelle eine entsprechende Ergänzung der Ausführungen anheim.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses berichtete hierauf unterm 12. Januar 1906, das betr. der Uebertragung der Verwaltung und des Vermögens des Armen- und Versorgungshauses dieselben Erwägungen zuträfen, wie für das Krankenhaus. Hinzu komme noch, das das erstere die Befugnis habe, eine besondere Hundesteuer zu erheben. Bei der Schilf'schen Stiftung sei zu erwähnen, das die Erträge hauptsächlich dem Krankenhaus und dem Armen- und Versorgungshaus zukämen. Ueber das christliche Krankeninstitut habe die Amtsrarmenkommission nur die Beaufsichtigung, die sich auf die Prüfung des Voranschlags und der Jahresrechnung erstreckte.

Unterm 21. Februar 1906 erwiderte der Regierungspräsident, das er eine hinreichende Begründung vermißte, weshalb nach den tatsächlichen Verhältnissen gerade der Kreis be-rufen erscheine, die Verwaltung des Armen-

und des Versorgungshauses zu übernehmen. Wenn auch bezüglich der Hundesteuer der Uebergang auf den Kreis mit Rücksicht auf § 93 des Kommunalabgabengesetzes zweckmäßig erscheine, so sei es doch bedenktlich, die un-mittelbaren Aufgaben betr. des Instituts dem Kreise zu übertragen, weil auf dem Gebiete der Armenpflege und der Wohltätigkeit die größte Dezentralisation geboten erscheine, der Kreisverband aber wohl nicht in der Lage sei, den verschiedenen Ansprüchen nachzu-gehen, die an ein Armen- und Versorgungshaus gestellt werden. Die Amtsrarmenkommission scheine hierfür vielmehr die geeignete Behörde.

Bzüglich der Schilf'schen Stiftung scheine der Kreis-ausschuß die geeignete Verwaltungs-behörde, ebenso für das christliche Kranken-institut.

Solange zur Verwaltung des Armen- und Versorgungshauses ein anderes geeignetes Organ nicht gefunden sei, liege kein hin-reichender Grund vor, die Amtsrarmenkom-mission ihrer gegenwärtigen Zuständigkeit hin-sichtlich der Schilf'schen Stiftung und des chris-tlichen Krankeninstituts zu Gunsten des Kreis-ausschusses zu entheben.

Unterm 1. März 1906 führte der Vorsitzende des Kreis-ausschusses in seinem Bericht an den Regierungspräsidenten aus, die Verwaltung des Armen- und Versorgungshauses gebüh-re dem Kreise, da dieser die Fehlbeträge über-nehmen müsse. Auch erscheine er für die Ver-waltung an sich geeigneter als die Amtsrarmenkommission.

Der Regierungspräsident teilte darauf unterm 5. März 1906 den Bescheid des Herrn Ministers des Innern mit, wonach dieser der

§ Die Landgräfllich Hessische concess. Lan-desbank Bad Homburg v. d. H. versendet soeben ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1913, das 59ste der Gesellschaft. Aus ihm ist zu ersehen, das der Zinsgewinn die hohe Vorjahrsziffer noch überschreitet, und das der Gewinn an Effekten, obgleich der Umsatz auf Effektkonto infolge der Geldteuerung und der politischen Verhältnisse einen Rückgang erfuhr beinahe den vorjährigen Betrag erreichte. Als schöner Erfolg ist zu betrachten, das die Gesellschaft ihre im Frühjahr 1911 eingerichteten Stahl-Schrankfächer zur Aufbe-wahrung von Wertpapieren im Berichtsjahr vergrößern mußte. Die Filialen in Nau-heim und Friedberg haben befriedigend ge-arbeitet. Aus den Anlagen, die dem Bericht beigelegt sind, geht hervor, das sich der Ge-samtumsatz von 290 046 576.81 M auf 281 631 270.37 M sonach um 8 415 306.44 M ermäßigt hat. Der Ueberschuß des Jahres 1913 beträgt 171 085.80 M, hiervon sind abzüglich des Vortrages aus 1912 von 56 765.12 M ab-zuziehen 5% für den Reservefonds 5 716.03 M jedas 108 604.65 M verbleiben, über deren Verwendung der Vorstand geeignete Vor-schläge macht. Es ist eine Dividende von 8% vorgeschlagen.

*** Mitteilung der Handwerkskammer Wiesbaden,** betr. die Befugnis zur An-leitung von Lehrlingen. Durch das Reichsgesetz vom 30. Mai 1908 ist die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen im Handwerk geregelt. Trotzdem wir seit Erlas des Gesetzes fortgesetzt schriftlich und münd-lich auf die bezüglichen Bestimmungen hin-gewiesen haben, werden sie heute noch von manchem Handwerker nicht verstanden. Es wird daher wiederholt betont: Seit 1. Ok-tober 1908 ist nur derjenige befugt Hand-werkslehrlinge anzuleiten, welcher entweder die Meisterprüfung bestanden hat und 24 Jahre alt ist, oder eine schriftliche Verlei-hung der Befugnis von der unteren, bzw. höheren Verwaltungsbehörde besitzt. Diese Verleihung muß auf Antrag jedem zugefer-tigt werden, welcher am 1. Okt. 1908 be-reits seit mindestens 5 Jahren das betreffende Handwerk mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen ausgeübt hatte. Der bezüg-liche Antrag muß aber von dem betreffenden Handwerker gestellt werden. Wer den An-trag nicht stellt, bekommt natürlich auch keine Verleihung und somit nicht das Recht, Lehr-linge anzuleiten. — Diese Verleihung ist gerade für die älteren Handwerker vorge-sehen. Letztere verstehen dies aber vielfach nicht und erklären, sie hätten schon früher Lehrlinge angeleitet, ihren Beruf schon sehr lange ausgeübt pp., und glaubten wohl ohne weiteres auch jetzt die Befugnis zur Anlei-tung von Lehrlingen zu besitzen. Dies ist ein Irrtum. Ohne Weiteres hat seit Inkraft-treten des oben erwähnten Gesetzes ein solches Recht niemand mehr. Es ist also entweder ein Meisterbrief oder eine Ver-leihungsurkunde zu erwerben. Wer eins von beiden hat, ist zur Anleitung von Lehrlingen befugt, außer diesen aber niemand. Die älteren Handwerker welche den erforderlichen Antrag stellen wollen, erhalten die erforder-lichen Formulare kostenlos von der Hand-werkskammer.

*** Kriegszulage, Rente, Verstückelungs-zulage, Kriegsalterszulage.** Unteroffiziere und Gemeine, deren Erwerbssfähigkeit infolge einer durch den Krieg herbeigeführten Ver-wundung oder Dienstbeschädigung aufgehoben oder gemindert ist, haben neben dem An-spruch auf Rente, Anspruch auf eine Kriegs-zulage. Diese beträgt monatlich 15 Mark.

Bei Kriegsverwundungen wird die Kriegszu-lage gewährt ohne Zeitbeschränkung, ist mit-hin bei Lebzeiten der Verletzten der Verjährung nicht unterworfen. Selbst auf Grund einer Verwundung im Badischen Feldzuge von 1849 können jetzt noch begründete Ansprüche auf Kriegszulage und Rente von Verletzten er-heben werden. Bei sonstigen Kriegsdienstbe-schädigungen wird Kriegszulage und Rente gewährt bis zum Ablaufe von zehn Jahren nach dem Friedensschlusse. Von diesen Ein-schränkungen ist nur dann abzusehen, wenn der Nachweis erbracht worden ist, das die Fol-gen einer Dienstbeschädigung erst nach der Ent-lassung bemerkbar geworden sind, oder das der Verletzte von der Anmeldung seines An-spruchs durch außerhalb seines Willens lie-gende Verhältnisse abgehalten worden ist. Die Anmeldung des Anspruchs muß jedoch bis zum Ablaufe von drei Monaten erfolgt sein, nach-dem die Folgen der Kriegsdienstbeschädigung bemerkbar geworden sind oder das Hindernis für die Anmeldung weggefallen ist.

Rente. Für den Anspruch hierauf ist meistens der Dienstgrad maßgebend, dessen Befugnisse der Versorgungsberechtigte zuletzt bezogen hat. Der Grad der Erwerbunsfähig-keit wird meistens nach Klassenteilung festge-legt, sowie auch nach Prozenten.

Die Verstückelungszulage wird neben der Kriegszulage gewährt an Unter-offiziere und Gemeine, die durch eine Ver-wundung oder Dienstbeschädigung an ihrer Gesundheit schwer geschädigt worden sind. Sie haben für die Dauer dieses Zustandes neben dem Anspruch auf Rente auch einen Anspruch auf eine Verstückelungszulage. Diese be-trägt bei dem Verlust einer Hand, eines Fußes, der Sprache, des Gehörs auf beiden Ohren monatlich je 27 Mark, und bei Verlust oder Erblindung der Augen monatlich 54 M. Die Verstückelungszulage von 27 M. kann ferner bewilligt werden bei Störung der Be-wegungs- und Gebrauchsfähigkeit einer Hand, eines Armes, eines Fußes oder eines Beines, wenn die Störung so hochgradig ist, das sie dem Verluste des Gliedes gleich zu achten ist, bei Verlust oder Erblindung eines Auges im Falle nicht völliger Gebrauchsfähigkeit des anderen Auges, sowie bei deren schweren Ge-sundheitsstörungen, wenn sie fremde Pflege und Wartung nötig machen. Wird durch eine der vorstehend angegebenen Gesundheitschä-digungen schweres Siechtum verursacht in dem Grade, das der Verletzte dauernd an das Kran-kenlager gefesselt ist, oder besteht die Gesund-heitsbeschädigung in Geisteskrankheit, so kann die einfache Verstückelungszulage bis zum Betrage von 54 Mark monatlich erhöht wer-den. Die Verstückelungszulage ist kein Bezug im Sinne des § 48 Absatz 1 Nr. 2 des In-validenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899. Erreicht das jährliche Gesamteinkommen eines Empfängers der Kriegszulage nicht 600 Mark, so kann ihm vom ersten Tage des Monats ab, in welchem er das 55. Lebensjahr vollendet, eine Kriegszulage bis zu dem Betrage gewährt werden, das 600 Mark Gesamtjahreseinkom-men erreicht werden.

Die Kriegsalterszulage kann bereits früher gewährt werden, wenn tunlichst durch ein kreisärztliches Zeugnis dauernde und völ-lige Erwerbunsfähigkeit festgestellt worden ist. Die Kriegsalterszulage verdient noch ganz be-sondere Aufmerksamkeit, weil hierdurch den unbemittelten Empfängern der Kriegszulage wenigstens ein Gesamtjahreseinkommen von 600 Mark garantiert ist. Die Kriegsalters-zulage in der Art zu erhöhen, das 720 Mark Gesamtjahreseinkommen erreicht werden, harret noch auf Erledigung. Kriegsveteran

Hierauf erging die Mitteilung des Regie-rungspräsidenten vom 12. August 1908, das der Kreistagsbeschuß in seinem derzeitigen Umfange keine Aussicht auf Befürwortung seitens des Ministers habe, es sei denn, das wei-tere überwiegende Gründe für die Ueber-tragung der anderen Anstalten und Fonds auf den Kreis nachgewiesen würden.

Hierauf sind, soweit bekannt, weitere Schritte nicht getan worden.

IV. Vorschläge für eine anderweite Ueber-tragung der Verwaltungsaufgaben der Amtsrarmenkommission.

Wenn nunmehr Vorschläge für die Zuwei-sung der, von der Amtsrarmenkommission ver-walteten und beaufsichtigten Anstalten und Fonds an andere Stelle gemacht werden, so soll gleichzeitig auch gezeigt werden, wie eine solche auch im Interesse dieser Anstalten und Fonds selbst liegt.

A. Das Allgemeine Krankenhaus.

Am mit der wichtigsten Anstalt, dem All-gemeinen Krankenhaus zu beginnen, so kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, das dies mit alle Aktiven und Passiven in das Eigen-tum des Kreises zu übernehmen sein würde, ohne das im Uebrigen an dem bisherigen Zu-stand etwas geändert werden darf, wonach das Krankenhaus für die Gemeinden des freien Amtsbezirks Homburg bestimmt ist und abse-terseits die erforderlichen Zusätze durch An-lagen auf die Angehörigen dieser Gemeinden (§ 114 der Kreisordnung) erhält, wie auch be-züglich die in diesen Gemeinden gewährt. Der Kreistagsabgeordneten bezüglich des Etats dieser Anstalt und sonstiger diese betreffenden Vorlagen und Angelegenheiten stimmlos be-zichtigt sind. (Schluß folgt.)

Angelegenheit vorläufig nicht geeignet sei Folge zu geben, weil er die Uebertragung der außer dem Krankenhaus in Homburg vor-handenen Anstalten und Fonds auf den Kreis nicht für hinreichend begründet ansehe und überdies die Vorfrage, ob der Kreis über-haupt für Ausfälle in der Verwaltung des Krankenhauses aufkommen müsse, als noch nicht geklärt betrachte.

Letztere Frage ist inzwischen durch das Ur-teil des Obergerichtes in der Ver-waltungssache des Obertaunuskreises wider den Königl. Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 24. September 1907 wegen Zwangsetatierung im Sinne der Verpflich-tung zur Kostentragung entschieden worden.

Unterm 5. März 1908 beschloß der Kreistag, die Verhandlungen betr. Aufhebung des § 114 der Kreisordnung wieder aufzunehmen.

Auf einen entsprechenden Bericht des Vor-sitzenden des Kreis-ausschusses vom 9. April 1908 an den Regierungspräsidenten erwiderte dieser, das nach der zum Ausdruck gebrachten Auffassung des Herrn Ministers die Aufrecht-erhaltung des Antrages, abgesehen von sei-nem, auf das Allgemeine Krankenhaus bezüg-lichen Teile aussichtslos sein würde. Er er-suchte um Bericht, ob demnach der Antrag be-schränkt werde, und hat um Herbeiführung einer Aeußerung der Amtsrarmenkommission.

Der Vorsitzende des Kreis-ausschusses er-widerte hierauf, das er dem Regierungsprä-sidenten anheimgabe, den Antrag dem Mini-ster bezüglich der sämtlichen Amtsanstalten vorzulegen und nur in dem Falle, das der Minister darauf nicht eingehen sollte, den An-trag in Beschränkung auf das Allgemeine Krankenhaus zu befürworten.

Friedrich Brüggemann, Magdeburg, Goldschmiedebürde 3 u. 4 ist zu jeder Auskunft an alle Kriegskameraden sowie auch deren Witwen gern bereit.

Aus der Provinz und dem Reiche.

Oberursel, 11. April. Dem Dienstknecht Gottfried Kraft schenken die Pferde vor einem Automobil und gingen durch. Der Wagen fuhr wider einen Laternenpfahl und bei dem starken Anprall flog der Knecht vom Wagen und blieb schwer verletzt und bewußtlos liegen. Der telefonisch gerufene Arzt Dr. Heinrich fuhr sofort mit seinem Auto an die Unfallstelle und ordnete die schleunige Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Homburg an, woselbst er schwer darnieder liegt.

Eppstein, 11. April. Am 9. d. M. hielt die Spar- und Darlehnskasse E. G. m. u. H. im Saale des Gasthauses zur Sonne ihre ordentliche Generalversammlung unter Leitung des Herrn H. Sparwasser als Vorsitzenden des Aufsichtsrates ab. Der Vereinsdirektor Herr Jul. Hemmerling erstattete den Bericht über das Jahr 1913, welcher erkennen ließ, daß die Genossenschaft dauernd wesentliche Fortschritte macht und in gesunden Verhältnissen steht. Das Betriebskapital ist um 5000 Mark auf 231 018,85 M. gestiegen, der Reingewinn beträgt 851,80 M. und die Spareinlagen sind mit 203 727,68 M. ausgewiesen. Die eigenen Betriebsmittel betragen 19 321,67 M. und die Zahl der Vereinsmitglieder hat Ende 1913 die Höhe von 74. Im Jahre 1914 sind bereits 14 weitere Beitritte erfolgt. Die Spar- und Darlehnskasse ist an den Nassauischen Revisionverband in Wiesbaden und an die Genossenschaftsbank ebendort angeschlossen. Namens des Aufsichtsrates berichtete Herr Sparwasser über die durch den Verbandsrevisor, Herrn Otto Seibert-Wiesbaden vorgenommene unvermutete geschäftliche Berichtigungsrevision. Die Jahresrechnung und Bilanz wurde auf Antrag aus der Versammlung einstimmig genehmigt und ebenso dem Vorstande Entlastung erteilt. Die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Wilh. Hübsch und Georg Sauer wurden mit Zettwahl wiedergewählt. Der Verein gibt seine Kredite zu 4% auf Hypothek, 5% für Bürgschaft und vergütet für Spareinlagen 4% Zinsen. Der anwesende Verbandsdirektor Herr Petjean-Wiesbaden berichtete über die Verbandstätigkeit und gab seiner Befriedigung über die umsichtige Leitung der Spar- und Darlehnskasse Eppstein Ausdruck. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens soll Sonntag, den 26. April d. J. eine kleine Feier für die Mitglieder der Genossenschaft stattfinden.

Bibel, 13. April. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde nach längerer Aussprache dem Antrag mit der Gewerkschaft Wähler 1 in Nödelheim und dem Sprudelbesitzer Brod über die Errichtung eines Kohlen säurewerks einstimmig zugestimmt. Der Antrag wurde von den Parteien sofort rechtswirksam unterzeichnet.

Wiesbaden, 10. April. Die Kriminalpolizei fahndet eifrig nach zwei Zigeunerinnen, die einem Landwirt Adam Bollmann in Kästertal um rund 800 M. betrogen haben. Die beiden etwa 20 und 35 Jahre alten Zigeunerinnen verstanden es, dem Betrogenen vorzuschwindeln, ihn von einem Leiden zu befreien, wenn er sich zur Herausgabe eines größeren Betrags bereit fände, den sie zur Zubereitung eines Tees brauchten. Als sie das Geld hatten, verschwanden sie auf immerwiedersehen. Nach den angestellten Ermittlungen scheint es sich um die Ehefrauen der Zigeuner und Musiker Christian und Eduard Eckstein zu handeln, jedoch

gelang es bisher nicht, ihrer habhaft zu werden.

Kassel, 10. April. Einen verwegenen Fluchtversuch unternahm in der vergangenen Nacht ein junges Mädchen von 18 Jahren das als Fürsorgezögling im hiesigen Asyl Emanuel untergebracht war. Das Mädchen wollte wahrscheinlich während der Festtage seine Angehörigen besuchen und sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des zweiten Stocks heraus. Es erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß es wenige Minuten später starb.

Mannheim, 11. April. Auf dem Rhein unterhalb der Rheinbrücke schlug gestern Vormittag ein Achterboot des Mannheimer Ruderklubs infolge des hohen Wellenganges voll Wasser. Die Mannschaft konnte bis auf einen gerettet werden. Der 26jährige Kaufmann W. Egnert verschwand in den Wellen. Die Befahrung des verunglückten Bootes bestand zum größten Teil aus alten Rudernern.

Aus der Pfalz, 10. April. Der reichste Mann der Pfalz lebt, wie sich nunmehr herausstellt, in Kaiserslautern, wo ein Bürger mit 61 Millionen Mark Vermögen zur Wehrsteuer herangezogen wurde.

FC. Aus der Rhön, 13. April. Der erste Auerhahn, ein prächtiges Exemplar ist in Uttrichhausen in der Rhön während der diesjährigen Jagdperiode gestern in der Jagd des Beständers J. Byron in Frankfurt am Main erlegt worden.

Krefeld, 10. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, den Veteranen aus dem dänischen Feldzuge einen Ehrensold von 50 M. zu überreichen. Die Aushändigung der Gabe an die Veteranen soll am 18. April, dem Tage des Sturmes auf die Düppeler Schanzen, erfolgen.

Berlin, 10. April. Beschädigungen von Denkmälern in der Siegesallee. In der vergangenen Nacht wurden an vier Denkmälern in der Siegesallee die Schnäbel mehrerer Marmoradler, die die Bankprofile zieren, schwer beschädigt. Die abgeschlagenen Schnäbelteile sind in zahllose Stücke zersplittert. — Unter dem dringenden Verdacht die vier Denkmäler in der Siegesallee beschädigt zu haben, wurde ein Mann festgenommen, der im Jahre 1873 in Vitry geborene pensionierte Stabsarzt der französischen Marine Antoine Aftier. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeipräsidium machte er derartige Angaben, daß man überzeugt war, einen Geisteskranken vor sich zu haben.

Berlin, 14. April. Der Ostermontag der kühles, veränderliches Wetter mit Wind und Regen bringen sollte, trug einen sonnigen und fast sommerlichen Charakter. Die natürliche Folge war eine allgemeine Völkerverwanderung ins Freie. Außer dem Wetter übten die sportlichen Veranstaltungen des Tages, namentlich die Karlsruher Premiere, zu der der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen waren, eine große Anziehungskraft aus. Der Massenbesuch in Karlsruhe wurde auf 40 000 Köpfe geschätzt. Schon im zweiten Rennen gingen über 100 000 Mark durch die Wettmaschine und die Umsätze steigerten sich von Rennen zu Rennen. Der lebhafteste Ruder- und Segelverkehr auf den märkischen Gewässern, hatte mehrere Unfälle im Gefolge. Auf dem Langensee kenterte ein Boot mit zwei Insassen im Kielwassers eines Dampfers. Ein Ruderer ertrank.

München, 14. April. In der Osternacht brannte das zwischen dem Stolber Moor und der Aiblinger Aue im Torfmoor liegende Häuschen des Torfstechers Senners

nieder. Die vier Kinder Senners im Alter von 2 bis 8 Jahren, die allein im Hause waren, kamen in den Flammen um. Das Feuer soll aus Rache von einem Torfstecher, der mit Senners zwei Tage vorher Streit gehabt hatte, gelegt worden sein.

Aus aller Welt.

Bierfache Hinrichtung im elektrischen Stuhl. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Schritte, vom Gouverneur eine Begnadigung der vier zum Tode verurteilten Mörder des Spielers Rosenthal zu erwirken, sind vergeblich gewesen. Die vier Banditen wurden am gestrigen Montag morgen vermittelst elektrischen Stuhles hingerichtet.

Der künstliche Mensch auf Brautschau. Einer der reichsten Großgrundbesitzer auf Java hat sich auf einem holländischen Dampfer nach seinem Heimatlande eingeschifft, um dort Ausschau nach einer Gattin zu halten. Er selbst nennt sich einer der künstlichsten Menschen der Welt. Mit Zug und Recht wird er sich so nennen dürfen. Bei einer Explosion, die in einer seiner Fabriken unlängst stattfand, wurde er so schwer verletzt, daß er fortan folgendes mit sich tragen muß: Ein Gummibein, ein Ohr aus Kautschuk, ein Auge aus Glas, ein falsches Gebiß und eine Perrücke.

Luftschiffahrt.

Berlin, 12. April. Das Kaiserliche Deutsche Generalkonsulat in Paris hat gestern folgende Reisescheine für Fahrten mit Freiballons in der Richtung auf Deutschland bis zum 27. April ausgestellt: 1. Charles Tollu, 2. an René Legrain, 3. an Albert Serajsky und 4. an Maurice Petell, sämtlich aus Paris. Der Aufstieg hat gestern in St. Cloud bei Paris stattgefunden. Ferner erhielt gestern einen Reiseschein für eine Fahrt mit einem Eindecker Enoch Thulin zur Fahrt von Villacoublay über Brüssel, Herzogenbusch, Arnheim, Bentheim, Bremen, Hamburg, Lübeck zwischen dem 14. April und 15. Mai.

Letzte Telegramme.

Die Geliebte erschossen.

Hirschberg, 14. April. Nach schweren Zwistigkeiten erschoss gestern der Arbeiter Wilhelm Kahl, die Tochter des Bauerngutsbesitzers Ernst Homig. Er war vor drei Jahren auf dem Gute tätig gewesen und hatte mit der Tochter des Besitzers ein Liebesverhältnis, dem ein Kind entsprossen war. Gestern kam er nun und verlangte das Kind, dessen Herausgabe ihm jedoch verweigert wurde. In der Erregung streckte er die ehemalige Geliebte durch 5 Schüsse zu Boden. Den zu Hilfe eilenden Vater verletzte er durch einen weiteren Schuß schwer.

Eine Falschmünzbande erwischt.

Rhbnit, 14. April. In Glogau wurde eine Falschmünzbande, deren Spur man seit längerer Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Das Haupt der Bande wurde in dem Mechaniker Schmidt ermittelt. Die Bande hatte eine große Anzahl von 2 Mark-Stücken nachgemacht und die Falsifikate in umfangreichem Maße in Umlauf gebracht.

Unfreiwillige Landung.

Altenburg, 14. April. Am Ostersonntag mittag landete in der Nähe von Neuselwitz zwei französische Luftschiffer mit einem Freiballon, der in Paris aufgestiegen war. Die Aeronauten waren durch ungünstigen Wind nach Deutschland verschlagen worden. Der zuständige Gemeindevorstand nahm ein Protokoll auf. Später wurde vom Generalkonsulmando in Magdeburg die Erlaubnis zur Abreise erteilt.

Unfall.

Rio de Janeiro, 14. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen machte gestern einen Ausflug nach dem Corcovadoberg. Es wurde von dem Generaldirektor der politischen und diplomatischen Angelegenheiten im Ministerium des Außen Frederico Carvalho begleitet, der einen Unfall erlitt, wobei er eine Knieverletzung erlitt. Das Prinzenpaar besuchte den Germanicclub und die deutsche Schule. Abends fand ein Bankett im Präsidentenpalast statt.

Attentat in Britisch-Indien.

London, 14. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat ein eingeborener Soldat in einem Anfall von Tropenkoller auf drei Offiziere geschossen und sie schwer verwundet. Auf der Flucht feuerte er auf die ihn verfolgenden Soldaten und verwundete weiter drei. Ein Offizier ist seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzungen der beiden anderen Offiziere sind gleichfalls lebensgefährlich.

Kurhaus Bad Homburg.

- Mittwoch, 15. April.
Nachmittag 4 Uhr.
1. „Immer mobil!“ Marsch Blon.
2. Ouverture z. Op. „Die Frau Meisterin“ Suppé.
3. „Frühlingsnacht“, Lied Rubinstein.
4. Fantasie aus der Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ Maillart.
5. „Adeyde“, Walzer Waldteufel.
6. „Ave verum corpus“ Mozart.
7. „Patrouille espagnole“ Deshayes.
8 Uhr.

Extra-Konzert

- unter Mitwirkung des Herrn Willy Reich aus Wiesbaden.
1. Ouverture zum „Sommer-nachtstraum“ Mendelssohn.
2. Sylventanz aus Faust's Verdammnis H. Berlioz.
3. Konzert in D-dur für Violine mit Orchesterbegleitung W.A.Mozart.
Allegro-Rondo-Andante graziosa, (Herr Willy Reich.)
4. Soli für Violine mit Klavierbegleitung.
a. Larghetto Händel-Hubay.
b. Zwei Alt-Wiener Tanzweisen Kreisler.
Schön Rosmarin — Liebesfreund. (Herr Willy Reich.)
Am Klavier: Frau Woldan von Fock.
5. Siegfried-Idyll R. Wagner.
6. Souvenir de Moscon für Violine Wieniawski.
(Herr Willy Reich.)
7. „Pester Carneval“ Ungarische Rhapsodie F. Liszt.

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem koffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Gesundheitsrat Exzellenz v. Leyden (Vortrag „Herznerose und deren Behandlung“).

Kuranstalt Hofheim im Taunus
100 St. v. Frankfurt a. M., 1. Erholungsanstalt für Kranke, Sommer u. Winter, besonnt.
Prospekte durch
Dr. H. Schmitz-Kalitzky, Hofheim.

Der Stadtausschuß unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des hiesigen Gaswerks bei, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Osram die bewährte Drahtlampe
Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ — Überall erhältlich. Ausgesellschaft, Berlin O. 17.

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen i. des Kaufmanns **Josef Mohr** zu Oberursel Gohemarkstraße, 2 der Firma **Jos. Mohr u. Co.** in Oberursel, alleiniger Inhaber Josef Mohr d. selbst, ist Termin zu einer Gläubigerversammlung auf den 25. April 1914, vorm. 11 Uhr im Geschäftsloose des Kgl. Amtsgerichts hier, Bartholomäusstraße 49, bestimmt. Gegenstand der Tagesordnung ist: Stellungnahme zu dem früheren Beschlusse der Gläubigerversammlung auf Grund dessen der Konkursverwaltung mit Einleitung der Zwangsversteigerung der dem Gemeinshaus zur idelleen Hälfte gehörigen Häuser Adalbertstraße zu Frankfurt a. M. beauftragt worden ist.
Bad Homburg v. d. H., 8. April 1914.
Königl. Amtsgericht, Abt. I.

Die Besteuerrolle
der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe pro 1914, enthaltend die gewerbesteuerpflichtigen Betriebe der Klassen 1 — 4, liegt in der Zeit vom **15. bis 21. April** ds. Js. im Büro der Steuerverwaltung — Rathaus Zimmer Nr. 8 — zur Einsichtnahme der Beteiligten aus.
Bad Homburg v. d. H., 8. April 1914.
1658 **Der Magistrat, Steuerverwaltung.**
Donnerstag, den 16. April, nachmittags 1 Uhr kommen im **Ober-Eschbacher Hardtwald** folgende Holzsortimente zur Versteigerung:
53 Am. Laub- und Nadelholz, Scheit und Knüppel
4000 Buchen-Wellen
5000 Eichen- „
200 Fichten- „
52 Am. Buchen-Stockholz
28 St. Fichten-Derbstangen
11 Buchen Stämme = 11,84 Fm. Inhalt
Zusammenkunft am Wingersberg.
Großherzogl. Bürgermeisterei Ober-Eschbach.
Fritzel.

Rotti Saucen
10erlei Würfel à 10 Fig.
Das neue, praktische Kochhilfsmittel!
Im Moment ohne jede Zutaten
delikate Saucen beliebiger Art!
Famose Gerichte auch ohne Fleisch!
Wo nötig, Verkaufsstellen-Nachweis durch die
alleinlg. Erfinder: Rotti G. m. b. H., München.
Schön möbl. Zimmer
ab 1. Mai zu vermieten. 1661a
Louisenstraße 1
Schön möbl. Zimmer
in gutem Hause, Nähe der Kaserne
gekauft. Off. u. Sch. 1644 an die
Erped. dieses Blattes.

Färberei Gebr. Röver Bad Homburg v. d. H. **chem. Waschanstalten** Ca. 1000 Angestellte
 und Färberei **Hugo Luckner** (Inhaber Gebr. Röver). **Leipzig**
 Frankfurt a. M. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhängen
 Laden in Bad Homburg v. d. H., **Louisenstrasse 50.** — Decken, Teppichen, Portlièren, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. —

„Wichtig für Erfinder“

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die **Verwertung** von Erfindungen oder den sogenannten **„Aufbau von Neuheiten“** betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind deren Zweck darin besteht unerfahrene Erfinder zunächst zur Nachsichtung hochzu bezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme entweder direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßig herausgegebenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgesagte gleichfalls Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro **Conrad Köhling**, Mainz, Bahnhofstr. 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutscher Schatzverband für geistiges Eigentum“ Rat und Auskunft, sowie Broschüre kostenlos. 71

Krepelin
 ist und bleibt das beste, bequemste und billigste **Universal-Wasch- und Bleichmittel** der Gegenwart. 1081
 Schon die Wäsche. Großartiger Erfolg.
Herm. Jos. Krepele, Königl. Preuß. u. Großh. Badischer Hoflieferant, Dampfschiffbauwerkstatt Coblentz.
 Vertreter: **Wilh. Hildenbrand**, Bad Homburg v. d. H. Tel. 146.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Fran Luise Zimmerling
 geb. Wickert

sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Frau Elisabeth Schmidt

sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Dekan Holzhausen und für die zahlreichen Blumenpenden sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., den 14. April 1914.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen, lieben

Fran Marie Abel,
 geb. Ploch

sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

F. d. M.

Ludwig Abel.

1680

Louis Speitel
 Königl. Preuss. Hoflieferant
 :: Ludwigstrasse 10 ::
 Spezial-Haus für Glas- u. Porzellan-Waren.

Neu Saalburgia Neu
 das flüssige Bodenwachs.
 mühelose Anwendung. Glätteverhütend
Bier & Henning, chem. techn. Produkte
 Bad Homburg v. d. H. 6395

Alle Magen- und Darmleidende, Zuckertrankte Blutarme usw. essen, um zu gesunden, das echte **Raffiner Simonsbrot**, verrieben mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke Stets echt u. frisch zu haben in Homburg bei **Bäcker Falk, Haingasse, Bäcker Kofler, Louisenstr. 3608**

Ueberwachung der häuslichen Schularbeiten

zur Entlastung des Elternhauses. **Nachhilfe** im Französi., Engl., Deutschen und Rechnen.

Schüler-Pension
 S. Thielecke, 1571 Elisabethenstr. 17 I.

Fremde Sprachen Uebersetzungsbüro
Franz. Leihbibliothek
P. A. Boulai,
 Louisenstr. 103. 1489

Geb. Frl. in mittl. Jahren sprachl. geb., in Handarb. erfahren, häusl. wünscht geeign. Stelle. Off. u. S. 1577 an die Exped. d. Bl.

Dr. Busleb's Blutreinigungstee, Maikr.
 Vortrefflicher Frühlingstee für Jung und Alt! Von durchgreifender blutreinigender Wirkung. Als milder natürlicher Abführtee beliebt und hochgeschätzt à Paket 30 u. 50 Pfg. Nur bei: **Otto Voltz, Hoflieferant Drog.**

Haarausfall
 Tausende verdanken ihm ihr schönes, prächtiges Haar; verhindert vorzeitiges Ergrauen und Brechen der Haare, befeuchtet und erfrischt wunderbar die Kopfhaut und stärkt den Haarboden. Von ersten Autoritäten warm empfohlen. Fl. M. 1.25, M. 1.75 u. M. 2.50. Dazu **Zucker's** f. d. **Kräuter-Shampoo**, à Paket 20 Pfg. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Schil bei **Carl Areh, Drogerie.**

Matratzen
 Patent Stahlraht M 15, 18, 25
 Dreiteil. Seegras „ 7,50, 12, 14
 „ Wolle „ 20, 24, 28
 „ Kapok „ 39, 45, 48
 „ Rosshaar „ 56, 70, 85
 Anfertigung nach Maß ohne Preis-erhöhung.
Bettensabrik Zetzelmann
 Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 78 nächst Opernplatz. 1180

Hausbursche
 gesucht.
 1609 **Engel-Apotheke.**

Verloren.

1 photograph. Apparat in hellbraunem Lederkasten verloren, auf dem roten Wege von Elisabethen-Schneise, großer Eichwaldstopf. Nachrichten an **Caesar Wolff**, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 35.

Zwischen Frauen
 erzeugt d. herrlich duftende „Sametin“ Bei aufgesprungenener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, à Flasche 60 Pfg. Nur bei: **Otto Voltz, Hofl., Drogerie.**

Zotficher!

wirkt **Dr. Busleb's** extra starkes **Mottenpulver** Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung! Großes Paket 20 Pfg. Nur: bei **Otto Voltz, Hofl. Drog.**

Gleichen

an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyer's** **Medizinal-Herba-Seife**, nunmehr gebleicht, bestärkt W. Duft in Oberlungw. **Herba-Seife** à Stk 50 J 30% **verstärktes Präparat** à 1 Z. h. i. d. Apotheken u. i. d. Medizinal-Drogerie **C. Areh, Drogerie O. Voltz** und **W. Engländer, Parfümerie.**

6 oder 12 Zimmer-Wohnung
 erste und zweite Etage Haus Risseffstraße Nr. 11 neben Ritter's Parkhotel ist möbliert od. unmöbliert auf's Jahr oder für die Saison zu vermieten. Näh. **Ritter's Parkhotel.** 1657

3 Zimmerwohnung
 1 Stock mit Mansarde usw. Gas und Wasser per 1. Juli zu vermieten. Haingasse 23. 1656a

4 Zimmerwohnungen
 Kirdorferstraße 5, parterre oder 1 Stock, modern hergerichtet, Gas, Wasser elektr. Licht, Bad u. sonstigem Zubehör, zu vermieten.
 J. Heinrich Hett, Baugeschäft. 1663a Kirdorferstraße 34.

Schuhputz Nigrin
 gibt wasserbeständigen Hochglanz

Cäcilien-Verein.
 Donnerstag den 16. April abends 8 Uhr pünktlich **Chorprobe** für sämtliche Stimmen. 1650
 Der Vorstand.

Alle Arten **Frühgemüsepflanzen** offeriert **Wilh. Knapp**, 1655 Am Schloßgarten 3.

Siegelring verloren, gegen Belohnung abzugeben 1652 **Ferdinandsanlage 19a.**

Gut erhaltene **Möbel** ertheilungshalber preiswert abzugeben 1662 Louisenstraße 61 1/2

Abbruch eines Seitenbaues an lautionsfähigen Unternehmer sofort abzugeben **Browenade 49.**

Mädchen gesucht. Ein fleißiges eheliches Mädchen zu kleiner Familie per sofort gesucht. Kochen nicht erforderlich. 1664 Elisabethenstr. 42, I.

Tücht. anständ. Mädchen sucht Stellung als Stütze am liebsten in einem Geschäftshaus, möchte gern im Geschäft mit tätig sein. Off. u. St. 1654 an die Exped. d. Bl.

Lehrling für das **Kontor** gegen monatliche Vergütung, zum sofortigen Eintritt gesucht. 1610 **Sauer & Hillebrand.**

Gebildete Dame (musikalisch und franz. sprech.) sucht Stellung zu Kindern od. als Gesellschaft für den ganzen od. halben Tag. Off. an Frl. Engel, Dornholzhausen 1591 Balkenierstraße.

Schöne **4 Zimmerwohnung** mit Zubehör im 1. Stock per 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfahren 1490 **Thomasstraße 12, part.**

Laden sofort zu vermieten. 558 Louisenstraße 78.
 Moderne **5 Zimmerwohnung**

II. Etage mit 2 Siebelzimmern, Mädchen-Zimmer und reichlichem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 1427 **Ferdinands-Anlage 19.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 1665a Louisenstraße 83 1/2 II.

Haarausfall Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl**, **„Bodin“**. Jedes Haar wird prächtig à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit **Dr. Busleb's** **Brennseife** mit **Ritus** à Fl. 75 Pfg. Nur bei: **Otto Voltz, Hoflieferant Drogerie**



Verlag des Taunusboten in Homburg v. d. G.

Wie rettet man brennende Personen?

Sommer wieder hört und liest man von schrecklichen Verbrennungen, denen namentlich Frauen und Kinder, meist durch eigene Unvorsichtigkeit, zum Opfer fallen. Wieviel fürchterliche Schmerzen wären schon Ungezählten erspart worden, wieviel Unglücksfälle von den trauernden Familien ferngehalten, wenn man nur folgendes stets beachten würde: Nie im Ofen oder Herd das Feuer mit Petroleum oder Spiritus anzünden! Nie in den Spiritusföcher oder in die Petroleumlampe das betreffende Material bei künstlicher Beleuchtung nachgießen! Nie Kinder am offenen Feuer oder mit Streichhölzern spielen lassen! Nie mit Licht in einen Raum gehen, in dem es nach Gas riecht! Nie bei brennender Lampe mit Benzin Flecke beseitigen oder Handschuhe reinigen!

Wenn doch jeder Leser jetzt ganz energisch sich vornehmen wollte, dies stets zu befolgen; wieviel bitteres Herzeleid würde dadurch vielen Familien erspart!

Auf welche Weise aber helfen wir nun einem brennenden Menschen? Sind jemandes Kleider in Brand geraten, so darf dieser niemals fortlaufen, denn durch den Luftzug werden die Flammen erst recht angefacht, verbreiten sich rasend schnell über die flatternden Kleider und schlagen natürlich nach oben in Gesicht und Haare. Der Luftzug wirkt hier, wie wenn der Schmied mit dem Blasebalg sein Feuer anfacht. Man umwickle vor allem die brennende Person mit der ersten besten Decke, einem Teppich, Bett, seinem eigenen Kleidungsstück u. dgl., werfe sie nieder auf den Boden und rolle sie herum, bis die Flammen erstickt sind. Im freien Felde bewerfe man sie mit Erde oder Sand. Dann erst übergieße man den Unglücklichen von oben bis unten ganz gründlich durchdringend mit Wasser, damit nicht innere schmelzende Kleidungsstücke ins Fleisch brennen. Nun lege man ihn auf einen Teppich und schicke sofort zum Arzt. Zu trinken gibt man nur warme Getränke (Tee, Kaffee, Crog), weil nach ausgedehnten Verbrennungen die Körpertemperatur meist beträchtlich sinkt. Jetzt zerschneidet man mit scharfer Schere alle Kleider, Strümpfe, Schuhe, so daß die einzelnen Stücke von selbst abfallen; um Brandwunden herum schneidet man die Sachen aus; niemals dürfen die Stoffe von den Wunden abgerissen werden. Dann werden die verbrannten Stellen, zum Schutze vor dem Einfluß der Luft, reichlich mit Öl (Leinöl, Salatöl, Brennöl) begossen oder mit Mehl bestreut. Hierauf hüllt man sie sorgfältig in Watte ein. Hat man „Brandsalben“ oder „Brandbinden“ zur Hand, so nimmt man natürlich diese.

Wie lebensgefährlich Brandwunden sind, ergibt der Umstand, daß fast alle Personen, deren Haut nur zu einem Drittel oder mehr verbrannt ist, sterben. Es kommt hierbei nicht auf die Tiefe der Verbrennung, sondern auf deren Ausdehnung an. Daher ist stets die Hauptfrage: zuerst sofort den Brennden umhüllen, niederlegen und die Flammen erstickend!

Dr. Thraenhart.

Acker- und Wiesenbau.

Zuckerrübensaat. „Wie die Saat, so die Ernte!“ Dieses alte Sprichwort hat bei der Rübensaat sogar wie bei jeder Pflanze seine Geltung; ebenso ein anderes Sprichwort hat hier vollen Wert: „Nur das Beste ist zur Saat kaum gut genug!“ Man verwende also, will man Zuckerrüben bauen, bestes Saatgut; ob man eine früh- oder spätreifende Sorte pflegen will, hängt von dem Klima, der Gegend, der Nachfrucht usw. ab. Die höchste Rente erzielt man von einer Rübensorte, die nicht den größten Rübenquantumsertrag, sondern die den meisten Zucker pro Morgen liefert. Wir sehen voraus, daß das Feld auf Stoppeln im Vorherbst, also nach der Getreideernte, gedüngt, der Mist flach untergeackert ist, und daß im Spätherbst derselbe tief gepflügt ist. In diesem Zustande bleibt das Feld auf rauher Furche liegen bis zum Frühjahr. Mit der Saat beginne man nicht zu früh, damit genügend Wärme im Boden ist, dagegen versäume man nicht, namentlich bei trockenen Winden, das Feld zu schleifen, was am zweckmäßigsten mit einer Kettenegge geschieht, damit die Feuchtigkeit besser erhalten bleibt und die obere Ackerkrume nicht verkrustet. Zur Saat selbst schreite man dann, wenn dasselbe tüchtig abgetrocknet ist, bearbeite mittels Egge, Gruber, Walze usw. das Feld sehr gut vor, so daß der Ackerboden fein zerkrümelst ist, aber dennoch die nötige Festigkeit hat; man walze ja recht oft mit schweren Walzen, denn die Rübe will fest haben. Den Samen selbst bringt man nur mit der Sämaschine unter, aber möglichst flach; sehr häufig werden die Rüben noch zu tief gedreht, dies ist entschieden verwerflich. Der Rübensamen will und muß, ist anders das Feld gut zubereitet, flach untergebracht werden; sodann versäume man nicht, den Samen sofort zuzuwälzen. Wenn die Saat aufgelaufen ist und das Feld ist immer nicht fest genug, so walze man sofort wieder, denn zu fest kann man einen frisch bestellten Rübenacker nicht machen. Jeder tüchtige Rübenbauer versäume nicht, gleich bei der Bestellung entsprechend Kunstdünger zu geben, damit die jungen Pflanzen gleich genügend Nahrung haben, den Rübenschädlingen rasch aus den Zähnen wachsen und baldigst, je früher desto besser, bearbeitet werden können. Die erste Gabe der aufgelaufenen Rübensaat nehme man so bald vor, als man die Reihen kaum sieht, damit das auftauchende Unkraut sofort zerstört wird und der Boden offen bleibt. Zwischen der ersten und zweiten Gabe gibt man den Rüben wieder Kunstdünger. Werden so die weiteren Pflegearbeiten dieser Pflanzen pünktlich und rechtzeitig besorgt, so ist ein hoher Ertrag sicher und die Zuckerrübe, trotz niederen Preisen gegen früher, heute noch diejenige Hackfruchtpflanze, welche uns einen guten Reinertrag abwirft, auf den wir mit Bestimmtheit zu gewisser Zeit rechnen können, abgesehen von der guten Vorfrucht für Gerste mit Klee, denn die Rübe verläßt das Feld in tadellosem, reinem Zustande.

Eisenerdbeilung. 1. Eine 10- bis 15prozentige Eisenvitriollösung schadet der Frucht, dem Klee und den Rüben nie-

maß, bringt aber die Federichpflanzen und diesem verwandte Unkräuter nur dann zum Absterben, wenn sie noch jung sind, kaum 3 bis 4 Blätter haben, kaum handhoch sind und noch nicht blühen. Nur die von der Eisenbitriollösung getroffenen Unkräuter können absterben. 2. Wenn Federich und Senf größer und stärker sind, bereits zu blühen beginnen, so sind sie viel widerstandsfähiger und müssen nicht allein stärker, d. h. mit einer größeren Menge Flüssigkeit, sondern auch mit einer stärkeren Lösung gespritzt werden. Hier hat sich eine 25- bis 30prozentige Lösung bewährt. 3. Eine 25- bis 30prozentige Eisenbitriollösung bringt auch die bereits blühenden Senf- und Federichpflanzen schon nach 2 bis 3 Tagen vollständig zum Absterben, verursacht aber, besonders beim Später, schwarze Blattspitzen, welche bald wieder verschwinden und dauernden Schaden nicht nach sich ziehen. 4. Eine schwache Eisenbitriollösung hat auf starke, bereits blühende Senf- und Federichpflanzen, Disteln usw. nur eine geringe Wirkung, wird die Blätter nur teilweise, die Pflanze aber gar nicht zum Absterben bringen und einen höchst unbefriedigenden Erfolg aufweisen. — Es ist jetzt höchste Zeit, mit der Vertilgung des Federichs zu beginnen! Die 10- bis 15prozentige Lösung frühzeitig angewendet, wirkt weit energischer und sicherer als hochprozentige Lösungen in vorgeschrittenem Entwicklungsstadium der Frucht und des Federichs, ist leichter herzustellen und weit billiger als letztere.

Welches ist die beste Mischung von Klee- und Grassamen zum Einsäen der Feldweganlagen und Böschungen auf Muschelfalkformation? Wieviel Saatgut braucht man pro Hektar, und wann ist der geeignetste Zeitpunkt zum Einsäen? Für die Böschungen, welche regelmäßige Schnitte gewähren können, empfiehlt sich eine andere Mischung, als für die zu befuhrten und zu begehenden Feldwege. Bei letzteren ist möglichst dichter Rasen die Hauptsache; von Mähen wird in der Regel nicht die Rede sein können, höchstens werden sie eine Schafweide gewähren. Deshalb wäre für die Feldwege folgende Samenmischung angezeigt: 18 Kilo Weißklee, 20 Kilo englisches, 10 Kilo italienisches Raigras und 20 Kilo Anaulgras pro Hektar. Für die Böschungen dagegen empfiehlt sich nachstehende Mischung: 7 Kilo Luzerne, 5 Kilo Rotklee, 3 Kilo Bastardklee, 2 Kilo Weißklee, 20 Kilo Anaulgras, 20 Kilo französisches Raigras, 10 Kilo englisches und 10 Kilo italienisches Raigras pro Hektar. Die Sämereien sind einzeln zu kaufen und, falls sie miteinander ausgesät werden können, erst vor der Aussaat innig zu mischen. Gras- und Kleesamen werden nicht miteinander ausgesät. Die verschiedenen Grassämereien können gemischt und zusammen ausgesät werden, ebenso Luzerne und Rotklee zusammen und so wieder Bastard- und Weißklee. Selbstverständlich hängt bei der Aussaat von Mischungen der Erfolg wesentlich davon ab, ob die Mischung gut durchgeführt wurde.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

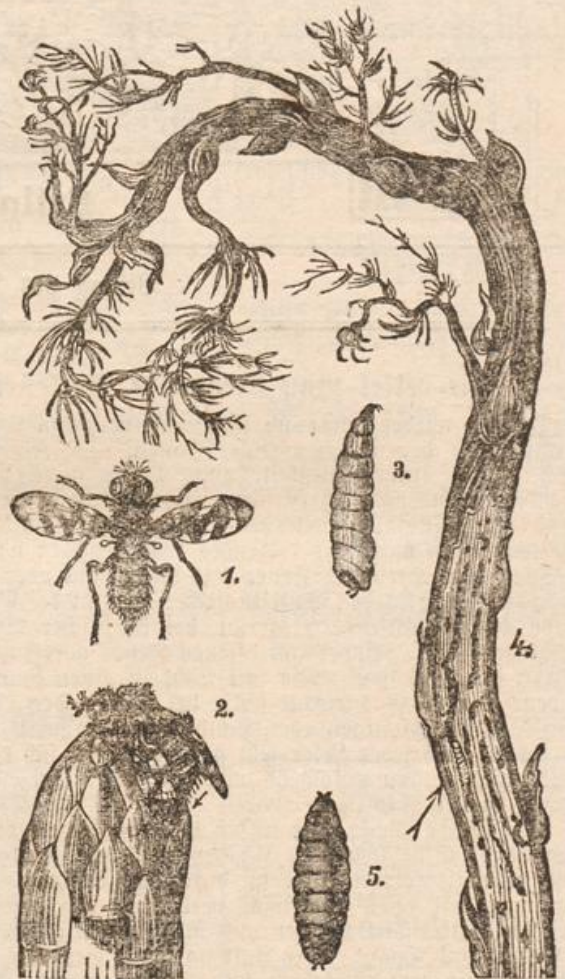
Der Obstbaumpfahl. Am Boden der Pflanzgrube stoße man ein Loch mit dem Pfahleisen und stelle in dieses den Pfahl senkrecht ein und erhalte ihn auch beim Pflanzen in dieser Lage. Beim Einrammen der Pfähle ist nie ein vollständig senkrechter Stand zu erreichen, beim Einrammen nach dem Pflanzen beschädigt man die Wurzeln. Der Pfahl sei nur so lang, daß er unter der Krone endet, beim Hereinragen in die Kronenäste sind Beschädigungen derselben durch Reibung unausbleiblich. In geschlossenen Anlagen stelle man den Pfahl auf die Südseite des Stammes, dann schützt er vor Frostbeschädigungen, an Straßen auf die Straßenseite, dann verhindert er Beschädigungen durch Anfahren.

Zum Anbau von Gartenbohnen wählt man womöglich ein sonniges, gut gedüngtes Beet, welches — wie überhaupt der ganze Garten — im Herbst zuvor tief umgeschort wurde. Die erste Aussaat geschieht, wosfern die Lage des Gartens nicht eine ausnahmsweise geschützte ist, Ende April oder Anfang Mai. 14 Tage später erfolgt die zweite und nach 10 bis 14 weiteren Tagen eine abermalige Aussaat. Wer diese Regel einhält, hat den Sommer über nicht das eine Mal über Überfluß, das andere Mal über Mangel an Schoten (zum Kochen) zu klagen. Bei der Auswahl geeigneter Sorten verfähre man sorgfältig, kaufe also nicht gedankenlos, was irgendeine Händlerin eben gerade ins Haus bringt.

Die Korbkrübe, eine zweijährige Pflanze, ist eines der vorzüglichsten, feinsten Wurzelgemüse und sollte um so mehr in jedem Garten zu finden sein, als sie sehr wenig anspruchsvoll hinsichtlich des Bodens und der Pflege ist.

Welchen Boden wollen die Gurken? Die Gurken gedeihen am besten in einem milden Lehmboden mit alter Kraft und in sonniger Lage. Ist der Boden mager, so muß er im Herbst vorher mit frischem Stallmist gedüngt werden. Der Gurke ist es förderlich, wenn der Boden vor der Bepflanzung mit Kalisalz gedüngt wird. Die Beete werden schon im Herbst bearbeitet und im April umgestochen und fein geharkt und geebnet.

Die Spargelfliege legt anfangs Mai ihre Eier hinter die Schuppen der Spargelköpfe. Nach etwa 14 Tagen schlüpfen die Maden aus und zerkleimen nach und nach das Innere der Pflanzen bis zur Wurzel, welche schließlich abfällt. Außerlich erkennt man das Vorhandensein dieses Schädlings an den krüppelhaften, gelblichen, oben gebogenen Spargelpflanzen; beim Aufschneiden derselben finden sich mehrere weißliche Maden mit schwarzen Köpfen vor, die also durch die Spargelfliege



Spargelfliege und verkrüppelter Stengel.

1. und 2. Fliege. 3. Made. 4. Vohrarbeit. 5. Puppe.

entstanden sind. Der angerichtete Schaden kann oft ganz beträchtlich sein (s. Abbildung), denn die Spargelanlagen gehen in ihrem Ertrage immer mehr zurück. Zur Vertilgung sind die Spargelfliegen früh und abends von den Beeten abzulesen, auch hat das Einstecken von abgeschälten Weidenruten Erfolg, die ca. 30 Zentimeter über die Beete herausragen und deren Spitzen man in Leim getaucht hat; die Spargelfliege bleibt daran beim Überfliegen der Beete kleben. Jeder verkrüppelte Stengel (s. Abbildung) ist sofort auszustechen und zu verbrennen. (Abbildung entnommen aus Böttner's Spargelbau, Trowitsch, Frankfurt a. D.)

Gießwasser für Topfpflanzen. Es ist nicht jedes Wasser gleich gut geeignet zum Gießen der Pflanzen. Das beste ist Regenwasser, aber dieses ist öfters nicht zu erhalten, und man muß zu Fluß- und Brunnenwasser seine Zuflucht nehmen. Unter dem letzteren ist hartes (viele mineralische Bestandteile enthaltendes) Wasser das am wenigsten geeignete. Topfpflanzen mit ganz kaltem Wasser gießen ist immer schädlich; man setze daher das Gießwasser erst eine Zeitlang dem Sonnenlichte aus oder bringe dasselbe ins warme Gewächshaus oder ins Wohnzimmer. Am besten ist es, wenn die Erde des Topfballens und das Gießwasser annähernd die gleiche Temperatur haben. Auf kleine Unterschiede kommt es hierbei nicht an, doch ist, wie gesagt, ein Gießen mit kaltem Wasser bet

Pflanzen sehr schädlich und bringt sie im Wachsen ungemein zurück. Darum ist es allgemein Regel, die Topfpflanzen wozumöglichst erst abends oder, besser noch, morgens früh zu gießen, zu welcher Zeit sich die Erde des Topfbollens bestmöglichst abgekühlt hat.

Waldwirtschaft.

Gegen Frostschädlinge. Im Wald erfolgt jetzt das Fällen der Fagbäume gegen den Fichtenborkenkäfer und gegen den großen Kiefernmarkkäfer. Vom Märzrüffelkäfer befallene Stämme: fällen und entrinde. Gegen den großen Rüsselkäfer: Fanggräben, bei warmer Witterung auch Fangrinden und Fangkolben. Nach Auskriechen der Raupen der Nonne: Berücken der Raupenpiegel.

Viehzuht.

Der Übergang von der Trockenfütterung zum Grünfütter muß bei Pferden allmählich geschehen, und in der ersten Zeit ist das Mischen des Grünfutters mit Stroh oder Heu schon deshalb rätlich, weil sich recht häufig Koliken und, als Folge dieses Übels, Verstopfen in bedenklichem Umfang einstellen. Im melken und erhitzen Zustande aber darf der Klee niemals verfüttert werden, weil sich nach dessen Aufnahme im Darmkanal unauslöslliche Futterbälle bilden, die schwere Erkrankungen zur Folge haben können.

Wie unzweckmäßig ist oft die Bauart der Schweine-stallungen! Die Schweine leben in vergifteter Luft auf faulendem Boden im Dunkeln, schwitzen im Sommer und frieren im Winter, beschädigen sich im Zustande der Trächtigkeit an Ecken und schlechten Türen, werden von Ratten und Mäusen belästigt, leiden durch alle diese Fehler an Trichinen und Milzbrand, und wenn sie selbst gut gefüttert werden, so lohnen sie die gute Fütterung nicht im mindesten.

Weidegang der Ziegen ist besser als Stallfütterung, weil an der Degenerierung der Säfte der Lichtmangel die Hauptschuld trägt, auch kann auf dem Weidegang doch mehr kalthaltiges Futter genommen werden. Freilich ist unangenehm, daß die Ziege dort zu viel Wasser an Gräben und Tümpeln nimmt, was durchaus nicht zuträglich ist, denn sie braucht wenig Wasser. Kraftfutter mit Wasser anzumengen, ist nicht zu empfehlen, es spült das Futter wie beim Durchfall zu schnell aus dem Magen hinaus.

Schafe, die neben schlechter Nahrung durch Eingeweidewürmer gelitten haben und bleichsüchtig geworden sind, erholen sich bald, wenn sie auf eine gute Frühjahrswaide kommen. Das leichte Laxieren, welches sich nach der Aufnahme von jungem Grünfütter zunächst einstellt, veranlaßt besonders durch pflanzen-saure Salze, ist nicht nachteilig.

Zur Kaninchenzuht. Eine gesunde Häsinn wird sehr schnell gedeckt (begattet) sein und bringt am 30. resp. 31. Tage Junge zur Welt. Am besten eignen sich zur Schlachtierzuht Häsinnen, die nur 6—8 Junge zur Welt bringen. Diese Jungen werden stets widerstandsfähiger und schnellwüchsiger sein, als solche von Wurfen mit 10 Stück und darüber. Bei Sporttieren, namentlich der schweren Rassen, ist es um so besser, je weniger Junge zur Welt gekommen sind, da es hier nicht auf die Menge, sondern hauptsächlich auf körperliche Schönheit resp. Größe der Tiere ankommt. Nachdem eine Häsinn geworfen hat, untersuche man das Nest, ob etwa tote Junge vorhanden sind. Man nimmt zu diesem Zweck die Mutter aus dem Stall.

Milchwirtschaft.

In einer Preisschrift über das Melken hat der Direktor der Landwirtschaftsschule zu Dalum bei Odensee (Holland) folgende gute Ratsschläge erteilt. Melker merke dir folgendes: 1. Die Kuh ist ein lebendiges Geschöpf. Freundliche Behandlung erleichtert dir die Arbeit und gibt dir einen größeren Milchertag. 2. Der Gebrauch vervollkommenet das lebende Gerät; a) Melke rein; das Reinnelken entwickelt das Euter und fördert die Leistungsfähigkeit; b) du erhältst eine fettreichere Milch, denn die allerletzte Milch ist bei weitem die fettreichste. 3. Führe die Arbeit richtig aus: a) Ergreife den Strich mit voller Hand; b) die Milch sollst du durch einen Druck herausbefördern; c) vergiß den sanften Druck nicht nach oben ins Euter; d) unterbrich niemals die Arbeit, wenn die

Milch „zufällt“; e) vergiß das Nachmelken nicht und die letzten Tropfen; f) streichle die Kuh wieder freundlich, wenn du fertig bist. 4. Reinlichkeit beim Melken: a) Erscheine mit reinen Gefäßen (auch Transporteimern); b) wasche deine Hände vor und nach der Arbeit; c) melke mit trockenen Händen; d) erscheine in reinem und praktischem Melkanzug. 5. Gesundheitszustand des Euters: a) Empfindlichkeit oder Beulen am Euter und an den Zitzen; b) Hartmelkung oder verstopfter Milchkanal; c) unnatürliche Milch — sofort Meldung machen. 6. Melkzeiten: a) Fange mit der Arbeit zur festgesetzten Zeit an; b) führe die Arbeit jedesmal in derselben Reihenfolge aus. 7. Betrachte es als Ehrensache, das Melken gut auszuführen. Futtermeister! Merke dir: 1. Reine Kühe. 2. Gute Luft im Stalle. 3. Reinliches Licht im Stalle fördert Arbeitslust und Reinlichkeit.

Geflügelzuht.

Zur Geflügelzuht. Es ist gut, nur die Eier älterer Hühner, also mindestens zweijähriger, ausbrüten zu lassen, denn aus diesen entstehen stets kräftigere und widerstandsfähigere Küken, als aus den Eiern der jüngeren Hennen.

Faverolles. (S. Abb.) Vermutlich aus einer Kreuzung von Houdans und Dorkings entstanden, sind die Faverolles als gute Fleischhühner und Winterleger sehr geschätzt und versorgen uns zu einer Zeit mit Eiern, in der die meisten Rassen ruhen. Die Haltung dieses Huhnes lohnt sich noch in kleinen Verhältnissen, da es wegen seines ruhigen und zutraulichen



Faverolles.

Charakters selbst auf kleinem Raume nicht versagt. Die Hennen sind gute Brüter und Führer ihrer Küken, die auch ohne sonderliche Schwierigkeiten bald heranwachsen. Zurzeit kennt man nur eine Gefiederfarbe: die sog. Lachsfarbe. Beim Huhn ist Brust, Bauch, Schenkel, Schwanz und Bart schwarz, Hals weiß mit schwarzen Schafstriben, Schultern, Rücken und Sattelbehang weiß, schwarzgestreift. Die Henne zeigt rotgelben Hals, Flügel und Rücken, Hals mit dunklen Streifen, Brust gelblich, Bauch weißgelblich, Schwanz braun mit schwarz gestrichelt, Bart gelblichweiß. Kamm klein, einfach aufrechtstehend und gezackt. Die fünfzehigen Füße und die Läufe weißlich, letztere an den Außenseiten schwach befiedert.

Die Legezeit des Perlhuhnes fängt an im April; von da ab täglich bis zum Eintritt kalter Witterung. Ablage versteckt in eine Bodenhöhle. Man kann unermutet ein Nest mit 50 und 60 Eier finden. Einen Wink über die Lage des Nestes geben die Hähne, welche meist sich in der Nähe aufhalten und bei Annäherung an das Nest Marmrufe hören lassen.

Bei der Geflügelmast wendet man mit gutem Erfolge steifen Kartoffelbrei an, mit Gerste- oder anderem Körnerschrot, insbesondere Maisschrot, vermischt.

Bienenzuht.

Eine gute Durchwinterung der Bienen hat ein erfahrener Bienenzüchter als Meisterstück des Zinkers bezeichnet. Ein zweites Meisterstück ist die gute Durchlenzung, d. h. das sachgemäße Durchbringen der Völker durch den Lenz, mit dem Endziel, daß sie, die Völker, zum Beginn der Volltracht die Leistungsfähigkeit erreicht haben, also rechtzeitig vollstark geworden sind, um die Volltracht von Anfang an mit vollen

Kräften ausnützen zu können. Das Ziel wird erreicht durch sorgfame Warmhaltung der Stöcke und die richtige und rechtzeitige Erweiterung des Brutnestes, sowie durch andere sich aus dem folgenden ergebenden Vorkehrungen.

Auf das Zurichten der Nähnchen ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Ganzrahmen sollten im oberen Drittel einen halben Zwischenstab erhalten, damit die Waben den nötigen Halt bekommen. Sodann sind überall künstliche Mittelwände anzukleben. Man nehme die selbstgegossenen Wabenstreifen so breit, daß sie noch um einige Millimeter unter das Zwischenholz herunterreichen, auf dem sie beiderseits etwas festgestiftet werden. — Die Wabenvorräte sind einzuschwefeln.

Fischzucht.

Schwammbildungen bei Fischen sind Wucherungen, die sich über, durch Verwundungen, Quetschungen, Stöße erzeugten Körperbeschädigungen ansetzen. Überhandnehmend können sie die Fische töten.

Zur Krebszucht sind alte Lehm-, Sand- und Mergelgruben, Brüche als ebenso vorzüglich geeignet befunden worden, wie Bäche.

Saus- und Kellerwirtschaft.

Aniskranz. Von 750 Gr. Mehl und für 10 Pfg. Hefe wird ein Vorteig gemacht; dann 125 Gr. Zucker mit 60 Gr. Butter leicht gerührt, nach und nach 4 Eier hineingeschlagen, dies an den Vorteig getan, für 3 Pfg. Anis darein, mit Milch verdünnt und dann gehen lassen. Hierauf wird ein Kranz geflochten. Wenn er wieder gegangen ist, wird er mit verklopptem Ei bestrichen, mit Zucker und länglich geschnittenen Mandeln bestreut und gebacken.

Biskuitorte mit Mandeln. 150 Gr. geschälte und mit Eiweiß sehr fein gestoßene Mandeln werden mit 250 Gr. feinem Zucker und 15 Eidottern eine Stunde sehr schaumig gerührt, dann mit dem zu festem Schnee geschlagenen Eiweiß nebst 160 Gr. Stärkmehl unter leichtem Umrühren genau vermischt, in die mit Butter bestrichene und mit feinem Muttermehl bestreute Form gefüllt und langsam eine Stunde gebacken. 30 Gr. bittere, ganz fein gestoßene Mandeln geben derORTE einen sehr angenehmen Geschmack.

Dorsch. Ein schöner frischer Dorsch, dessen Augen noch recht klar sind, wird geschuppt, ausgenommen und sauber gewaschen. Darauf legt man ihn in eine Fischwanne, gibt so viel kochendes Wasser darauf, daß er bedeckt ist und fügt einige Hände voll Salz dazu; sowie der Fisch einige Minuten gekocht hat, stellt man ihn an die Seite des Feuers und läßt ihn 20—30 Minuten ziehen. Man richtet ihn nach dieser Zeit auf einer Serviette an, garniert ihn mit frischer Petersilie und gibt als Sauce Senfbutter dazu.

Ein Mittel, um gelbe und braune Schuhe aufzufrischen, ist die Milch. Mit diesem einfachen Mittel, das schon viel gebraucht wird, kann man braune Schuhe so auffrischen, daß sie neuen fast gleich sehen. Man nimmt einen Schwamm oder ein ganz weiches Tuch, durchfeuchtet dasselbe mit Milch und wäscht damit den Schuh gründlich ab. Ist aller Schmutz abgewaschen, läßt man den Schuh trocknen und reibt dann mit einem Flanellappen oder reinem weichen Filz ab. Der Schuh bekommt dadurch ein gutes Aussehen. Will man, daß das Leder glänzt, so reibt man auf den Flanell oder Filz ein wenig weißes reines Wachs und reibt dann den Schuh zum zweitenmal. Dies Verfahren gibt dem Leder einen hellen Glanz. Die Milch ist besser zur Verwendung, wenn sie gekocht ist.

Wenn man der Reinigung der Messer und Gabeln mit weißen Hesten nicht besondere Aufmerksamkeit schenkt, wird man bald die Weiße der Heste sich in mehr oder minder ausgesprochenes Gelb verwandeln sehen und unschön aussehende Gebilde haben. Um dies nun zu vermeiden, muß man die Heste täglich mit einem mit Seife bestrichenen und in kaltes Wasser getauchten Tuch tüchtig abreiben, mit kaltem Wasser nachspülen und nun so gut trocken reiben, daß keine Feuchtigkeit zurückbleibt. Zuletzt taucht man ein wollenes Tuch in fein pulverisierte Kreide und reibt die Heste damit glänzend.

Ein gutes Desinfektions- und Räuchermittel ist gemahlener Kaffee, den man auf glühende Kohlen streut. Die sich daraus entwickelnden Dünste sind sowohl luftreinigend als von angenehmem Duft, der jeden anderen Geruch verdrängt. Will man Wildpret- oder anderes Fleisch frisch erhalten, so bestreue

man es mit gemahlenem Kaffee, so wird es sich längere Zeit in bestem Zustande halten.

Der Kellerboden ist durch kehren rein zu erhalten. Man darf darauf nie Gemüsereste und sonstige Abfälle dulden, sonst errichtet man sich Brutstätten von Ungeziefer.

Gesundheitspflege.

Der Stöckchnupfen der Säuglinge. Der Stöckchnupfen ist ein recht lästiger Zustand bei den kleinen Kindern, weil er denselben das Atmen erschwert, das Trinken hindert und den Schlaf stört. Die Ursache dieses Leidens ist Erkältung; jedoch hat die Erfahrung gelehrt, daß Kinder mit skrofulöser Anlage am meisten davon befallen werden und sich bei ihnen dieses Übel am hartnäckigsten zeigt. Es bilden sich nämlich in diesem Falle fortwährend in beiden Nasenlöchern Schorfe und Vorken, welche entfernt werden müssen, weil sie oft das Atmen fast unmöglich machen. Da diese stopfenartigen Vorken nicht leicht mit einer Haarnadel zu beseitigen sind, so muß man dieselben zuvor mit erwärmter Milch, Mandelöl oder Glycerin bestreichen, damit sie sich erweichen und leichter entfernen lassen. Auch ist es zweckmäßig, die Nase äußerlich mit erwärmter ungesalzener Butter, Süßnerfett, Mandelöl, Vaseline oder auch Majoranosalbe einzureiben.

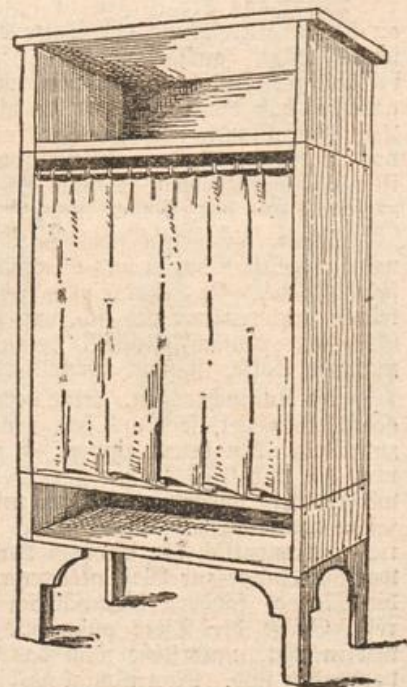
Zur Linderung der Schmerzen. Bei Brustbeklemmung und Brustkrämpfen (Asthma) empfiehlt Dr. Ostrander das Eintauchen der Hände in heißes Wasser, wodurch die Kranken in sehr vielen Fällen bedeutende Erleichterung erzielt haben.

Praktischer Ratgeber.

Kistenmöbel. Unser Bild zeigt, wie man aus einfachstem Material und mit geringen Kosten allerliebste Möbel herstellen kann, die gewiß mit Freuden in Besitz genommen werden. Das Material sind nichts anderes als glatt gehobelte

Kisten, die man in entsprechender Form zusammenleimt, -schraubt oder -nagelt. Man erhält sie für billiges Geld beim Kaufmann oder, besser noch, in der Kistenfabrik. Da ist zuerst ein Blusen-, Hut- oder Hirschrank. Zu ihm wurden drei Kisten gleicher Breite (66 Zentimeter) und Tiefe (42 Zentimeter), aber von verschiedener Höhe, je nach Bedarf, verwendet. Die Kisten werden aneinandergeschraubt, oben eine ringsum 2 Zentimeter überstehende Platte aufgeleimt und unten aus den Kistendeckeln ausgeschnittene und aneinandergegenagelte Beine angeschraubt. An Stelle einer Tür, deren Herstellung dem Laien immer einige Schwierigkeiten macht, wird mittels Schraubenlösen im Mittelfach eine Messingstange befestigt, die später den mit Messingringen versehenen Seiden-, Satin- oder Mullvorhang zu halten hat. Man kann das Mittelfach auch mit Hilfe von schmalen Leisten und einem Brett nochmals teilen und den Schrank dann für Wäsche oder ähnliches benützen.

Rattenvertilgung. Man schneidet kleine Korkstücke in der Größe einer kleinen Münze, läßt dieselben in Fett oder Butter gut durchbraten und streut sie an Stellen, wo sich die Ratten hauptsächlich aufhalten. Die Korkstücke werden von den Ratten als Lederbissen sehr gesucht, jedoch sterben dieselben bald darauf an deren Unverdaulichkeit.



Hut- oder Blusenschrank aus behobelten Kisten.